Vier Sprachen, ein Zerfall : wie die Schweiz ihren wichtigsten Vorteil verspielt [José Ribeaud]

Autor(en): **Müller, Jürg**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **41 (2014)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

iO

Heimweh?

Gratis und unbegrenzt nach Hause telefonieren.

Swisscom iO gratis herunterladen. Weitere Informationen unter io.swisscom.ch

JETZT BEI Google play

Laden im App Store

swisscom

Mehrsprachige Schweiz als Mythos

DIE SCHWEIZ – DAS LAND DER VIER SPRACHEN: Das hören wir gerne. Das tönt nach Weltoffenheit, nach kultureller Vielfalt, nach friedlichem Zusammenleben und Toleranz. Das Bild ist nicht falsch, die Schweiz ist tatsächlich eine klassische Willensnation; sie hat sich historisch gegen den europaweiten Trend entwickelt, eine Nation rund um eine dominante Sprache herum zu bilden. Doch es verhält sich mit der Willensnation und der Sprachenvielfalt wie mit der Freiheit: Wer sich nicht immer wieder um sie bemüht und sie nicht aktiv lebt, läuft Gefahr, sie zu verlieren.

Diese Gedanken gehen einem durch den Kopf, wenn man das Buch des Westschweizer Journalisten José Ribeaud liest. «Vier Sprachen, ein Zerfall» heisst es, und der Titel lässt es erahnen: Es ist eine Kampfschrift; allerdings eine gut begründete und kenntnisreiche, weil sich der Autor auf langjährige berufliche Erfahrungen sowohl in der französisch- wie in der deutschsprachigen Schweiz stützen kann. Seine Diagnose ist ebenso niederschmetternd wie zutreffend: Die Schweiz ist drauf und dran, einen ihrer wichtigsten Standortvorteile zu verspielen. Die Vielsprachigkeit droht zum inhaltsleeren Mythos, zur schönen Illusion zu werden.

Die Erkenntnisse sind zwar nicht alle neu, doch die Lage hat sich in den vergangenen Jahren merklich akzentuiert. Die Dialektwelle in der Deutschschweiz ist seit dem Zweiten Weltkrieg nie mehr derart spürbar gewesen wie heute. Dabei ist laut Ribeaud nicht die Mundart an sich das Problem, sondern ihre ausschliessliche Verwendung zu Lasten des Hochdeutschen. Er beklagt den mangelnden Respekt und die schwindende sprachliche Rücksichtnahme gegenüber den Romands und den Tessinern, und das nicht etwa nur im persönlichen Kontakt, sondern auch bei offiziellen Veranstaltungen und vor allem in Radio und Fernsehen.

Richtig ätzend wird Ribeaud, wenn er den Vormarsch des Englischen in der Schweiz thematisiert. Er greift besonders den Kanton Zürich frontal an, der unter dem Druck der Wirtschaft den Unterricht der französischen Sprache in den Schulen zurückgedrängt und damit den Sprachfrieden aktiv untergraben habe. Es sei fatal, dass die «Anglomanie» in alle gesellschaftlichen Bereiche vorstosse und in der «viersprachigen» Schweiz, noch mehr als in anderen Staaten, zu Lasten der Nationalsprachen gehe.

Das Buch ist ein berechtigter Appell, zu etwas Sorge zu tragen, was die Schweiz im Innersten ausmacht: die Vielsprachigkeit. Ein abschreckendes Beispiel, was geschieht, wenn dies nicht geschieht, ist Belgien, das dauernd vom Zerfall bedroht ist – die direkte Folge der allgemeinen Unkenntnis einer zweiten Landessprache und des fehlenden Dialogs zwischen Flamen und Wallonen. Diese gefährliche Mischung aus Vorurteilen, Unverständnis und gegenseitiger Missachtung könnte auch die Schweiz als Nation einst vor existenzielle Probleme stellen. JÜRG MÜLLER

JOSÉ RIBEAUD, «Vier Sprachen, ein Zerfall: Wie die Schweiz ihren wichtigsten Vorteil verspielt», Nagel & Kimche, München 2013,
Das Buch ist in Französisch schon 2010 erschienen: «La Suisse plurilingue se déglingue. Plaidoyer pour les quatre langues nationales suisses». Editions Delibreo/Alphil, Neuchâtel 2010.